

# Mit jedem Klick ein Stück mehr Miteinander

**Internet** Neue Plattform zum Mitmachen soll dazu beitragen, im Oberallgäu und in Kempten Barrieren abzubauen

**Oberallgäu/Kempten** Kann ich als Rollstuhlfahrer an einem Kurs in einer bestimmten Einrichtung teilnehmen – oder scheitere ich an den Zugängen? Kann ich mir mit meinen Kindern einen Besuch in einer Freizeiteinrichtung leisten und lohnt sich die Investition, was den Erlebnisfaktor angeht? Wohin kann ich mich wenden, wenn ich mich in meiner Gemeinde für die Asylbewerber engagieren will? Drei Fragen zu drei Themen, die doch auf eine Sache hinauslaufen: Inklusion. Ein sperriges Wort, das neuerdings echte Mitmachqualitäten hat: Im Internet können und sollen Oberallgäuer und Kemptener alles melden, was – im weitesten Sinne – Gemeinschaft schafft. Damit sich die Seite schnell füllt, sind nun viele Mitmacher gefragt.

Alle Menschen sollen ihr Leben und ihren Lebensraum frei gestalten und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können sowie freien Zugang zu sozialen, kulturellen, wirt-

schaftlichen und politischen Angeboten in ihrer Gemeinde erhalten: Das ist Ziel der Inklusion. Die Caritas hatte dazu das Projekt „Meine Gemeinde – Heimat für alle“ ins Leben gerufen, das sie mit Ehren- und Hauptamtlichen unterschiedlicher Verbände, Einrichtungen und der Kommunen, wie Behinderten oder Seniorenbeauftragte durchführt.



**Mitmachen und Angebote melden: So funktioniert der neue Inklusionsmelder für das Oberallgäu und Kempten. Er soll dazu beitragen, die Region barrierefreier zu machen. Und das in jeder Hinsicht.**

Foto: Martina Diemand

Ein Teil davon ist der Inklusionsmelder – eine Plattform im Internet, an der sich jeder beteiligen kann.

Und wie funktioniert der Inklusionsmelder? Wer in einer Gemeinde beobachtet, dass sich ein Angebot besonders gut für Rollstuhlfahrer eignet oder eine Freizeiteinrichtung besonders familienfreundliche Preise hat, meldet das mit einer Be-

schreibung des Angebots im Internet. Dasselbe gilt für Orte, die negativ auffallen, weil sie etwa aufgrund von Barrieren Menschen ausschließen. Das Team des Inklusionsmelders wendet sich dann mit dem Anliegen an die Zuständigen vor Ort.

Gleichzeitig kann der Inklusionsmelder – ist er erst einmal gut befüllt – für die Suche genutzt werden; nach Ideen zu Freizeit, Mobilität, Einkaufen oder Kultur. Bei Fragen nach Unterstützungsmöglichkeiten kann man auf der Karte nach der gesuchten Kategorie Ausschau halten. Möchte sich etwa jemand im Bereich Asyl engagieren, so findet er die Unterstützerkreise in den Gemeinden sowie Infos zu Tätigkeitsbereich, Adresse, Ansprechpartner.

Bei der Freischaltung der Plattform, bei der sich das Team des Inklusionsmelders vorstellte, sagte Caritas-Geschäftsführer Uwe Hardt: Das gesamte Projekt soll zu einer Vernetzung aller an Inklusion und sozialen Arbeit Beteiligten bei-

tragen, damit sie nicht isoliert und zentriert stattfindet, sondern miteinander dort, wo Menschen leben. Als wichtigen Impuls zu einem in jeder Hinsicht barrierefreien Landkreis und einer barrierefreien Stadt bezeichnete Landrat Anton Klotz den Inklusionsmelder. Er wünschte sich, dass alle Einrichtungen mitmachen und ihre Inklusionsideen einbringen. Genauso wie Privatleute.

Und Siegfried Zengerle sagte: „Diese Plattform ist ein Mehrwert für die ganze Region.“ Zengerle kam als Vize-Vorsitzender des Vereins Regionalentwicklung Oberallgäu. Denn der Inklusionsmelder wird über Leader durch EU-Mittel gefördert. Einen Zuschuss von knapp 25000 Euro gibt es. Noch einmal denselben Betrag muss die Caritas als Träger mithilfe von Sponsoren und Spendern selbst aufbringen. Hardt hofft, dass sich da viele Unterstützer finden. (bec)

➔ [www.heimatfueralle.de/inklusionsmelder](http://www.heimatfueralle.de/inklusionsmelder)